

# Strom wird nur noch selten abgedreht

Nach Laatzeener Diskussionen über das Sperren greifen die Energieversorger kaum noch zum letzten Mittel

**Nach einem rapiden Anstieg von Stromsperren wegen unbezahlter Rechnungen hatten Laatzens Ratspolitiker 2014 über die Einrichtung eines Hilfsfonds diskutiert. Inzwischen zeigt sich: Die Zahl dieser Sperren ist in Laatzen rapide gesunken – aus rätselhaften Gründen.**

VON JOHANNES DORNDORF

**LAATZEN.** Es waren Zahlen, die Laatzens Ratspolitiker alarmierten: Im Jahr 2013 hatten die Stadtwerke Hannover als Netzbetreiber in 217 Fällen Laatzeener Bürgern den Strom abgedreht. Im Jahr zuvor waren es gerade mal 88. Daraufhin hatten Linke und Piraten im Rat der Stadt die Einrichtung eines Härtefonds für die Betroffenen gefordert, jedoch von der Verwaltung aus

rechtlichen Gründen eine Abfuhr erhalten.

Inzwischen scheint sich das Problem in Laatzen von selbst gelöst zu haben. Nach Angaben der Laatzeener Stadtverwaltung gab es im Jahr 2014 einen drastischen Rückgang auf gerade einmal acht Fälle im gesamten Kalenderjahr – ein Rückgang von 95 Prozent. Was ist da passiert?

Die mutmaßlich Beteiligten stehen vor einem Rätsel. Zuständig für die Sperren ist die Enecity Netzgesellschaft, die das Laatzeener Stromnetz betreibt. Die Stadtwerke-Tochter kümmert sich allerdings nur um die technische Seite der Sperren – im Auftrag der Energieversorger. „Wir sind in Laatzen nicht Grundversorger“, sagte Stadtwerke-Sprecher Karlo Kallen. Ener-

city setze die Aufträge für Stromsperren lediglich um, die Gründe für die Sperren wüssten nur die Energielieferanten selbst, mit denen die Kunden Verträge abgeschlossen haben.

In Laatzen wäre dies vor allem der Grundversorger Eon. Auch dort gibt es keine Erklärung für den drastischen Abwärtstrend. „Uns ist es lieber, wenn wir Sperren vermeiden können“, sagt eine Unternehmenssprecherin, deshalb baue Eon die Kontakte zu Jobcentern und karitativen Einrichtungen wie der Caritas und Diakonie aus, die in Härtefällen helfen können. 2014 sei die Zahl der von Eon verhängten Sperren allerdings bundesweit konstant geblieben. Mögliche vertriebliche Änderungen, auf die der Laatzeener Rückgang zurückzuführen

wäre, gab es nicht. „Wir verschicken die Rechnungen wie gewohnt, am Mahnverfahren hat sich nichts geändert“, sagt die Sprecherin.

Ein mögliche Erklärung wären Bemühungen von Jobcenter und dem 2011 eingerichteten Enecity-Härtefonds, die in Härtefällen bei ausstehenden Zahlungen einspringen. Ein besonderer Anstieg gewählter Zahlungen ist dort allerdings nicht bekannt: „Wir haben in vielen Fällen die Möglichkeit, die Kosten zu übernehmen“, erläutert Dietlind Osterkamp, Leiterin des Laatzeener Jobcenters. Ein solcher Anspruch bestehe beispielsweise, wenn Kinder unter drei Jahren im Haushalt leben oder medizinische Geräte betrieben werden müssen, weil jemand schwer krank ist. Das Jobcenter habe jedoch 2014 keine

besonderen Bemühungen angestellt, verstärkt auf diese Optionen hinzuweisen. „Wir gehen davon aus, dass unseren Kunden bekannt ist, dass Anträge gestellt werden können.“ Auch Enecity-Sprecher Carlo Kallen kann sich nicht vorstellen, dass der drastische Rückgang allein mit dem Härtefall-Fonds zusammenhängt. Es würden zwar jährlich im Versorgungsgebiet mehr als 1000 Sperrungen durch die Kooperation von Fonds und Jobcentern verhindert. Die Laatzeener Zahlen wären damit jedoch nicht erklärbar.

So bleibt denn vielleicht die Erkenntnis, dass politische Diskussionen wie die in Laatzens Ratsgremien ohne Beschlussfassung lohnen können. Auch wenn es keiner zugeben will.

Fenster schließen

Ausschnitt drucken